

Saale-Beitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

werden die Gegalperten Kolonialhefte...

Erscheint täglich dreimal...

Redaktion und Druck-Verwaltung...

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postmaler...

Bezugspreis der Redaktion Nr. 1140...

Nr. 329.

Halle a. S., Sonntag, den 16. Juli.

1911.

Orthodoxe Pläne.

Man schreibt von sehr geschätzter Seite: Die „Kreuzzeitung“ ist sehr zufrieden mit dem...

Die „Kreuzzeitung“ hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Orthodoxie einen entscheidenden Sieg...

Die „Kreuzzeitung“ meint, keinem positiven Geistesleben, der sich in den Kampf des öffentlichen kirchlichen Lebens...

könne, und sie verlangt, daß ein solcher in die Behörde komme. Die Orthodoxie ist doch recht dankbar.

Der Artikel enthält also ein deutliches Mißtrauensvotum gegen den Oberkirchenrat mit der Zustimmung...

Die „Kreuzzeitung“ sieht in dem Falle Katho das Morgenrot einer besseren Zukunft. Sie mag recht haben...

Die Vereinigung außerordentlicher Professoren Preußens gibt jedoch eine ausführliche Denkschrift über die...

Die Lage der außerordentlichen Professoren.

Die Vereinigung außerordentlicher Professoren Preußens gibt jedoch eine ausführliche Denkschrift...

Feuilleton.

Ein neues Buch von Sigurd Jbsen.

Das von uns kürzlich schon angeführte Werk aus der Feder des Staatsministers Dr. Sigurd Jbsen ist unter dem Titel...

Im ersten Abschnitt unterirdet Sigurd Jbsen das alte Problem vom Verhältnis des Menschen zu Natur.

gegen Vorurteile, gegen Naturhindernisse und feindliche Widerstände. Nur der Künstler ist souverän.

Henrik Jbsen sucht in ein früherer Anhänger der Saint-Simonischen Lehre, daß jeder seinen Anlagen entsprechend verwendet werden solle.

Ueber den Anarchismus schreibt Sigurd Jbsen: „Es ist wahr, daß die anarchischen Anstöße Menschentum gering achten; sie folgen aber hierin zur Verhütung Vorläufer.“

Nur bei einem wirklich radikalen Denker ist eine Vereinigung so entgegengekehrter Gesichtspunkte möglich.

Das seltsame Blumenland der Erde.

Nach nur wenigen Jahren galt Hamaili, die größte der Sandwich-Inseln, für das Blumenparadies der Welt.

mäßiger Extraordinarie und selbst Ordinariate in Stellen von hundert Abteilungsstellen.

Much die oder jene Einzelheit der von den Extraordinarien ausgehenden Denkschrift anfechtbar sein, im ganzen läßt sich nicht leugnen, daß auf den Universitäten ein Spätum eingefallen ist, wie es in den 90er Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts als „Hilfslehre“ und „Hilfsrichtermantel“ bezeichnet wurde. Der königliche Erlass vom 30. Mai v. J. hat nun zwar einem Teil der außerordentlichen Professoren die Teilnahme an der Wahl des Rektors verweigert, in einer zweiten, noch immer nicht ausgeführten Bestimmung, einem nach Heinen in Braunschweig in ihrer Bestimmung, gelegentlich ihres Spezialfaches gelegentliche Sitzungszugehörigkeit zu den Fakultätsversammlungen verweigert. Aber an der Wurzel ist das Uebel damit nicht gefaßt. Schon der Abg. Dr. Friedberg forderte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. April 1910 die Umwandlung einer größeren Anzahl Extraordinariate in ordentliche Professoren. Auch die Denkschrift der Beteiligten stellt in dem Antrag: ein wirkliches Lehreibedürfnis nur durch eine wirkliche Rollstühle (Ordinariat) zu haben, das Extraordinariat aber, wie früher, nur auf vorübergehende Lehrbedürfnisse oder persönliche Förderung vorüberzeitiger Lehrenden zu beschränken. An der Kollaterale wird die Reform ebenfalls nicht zu scheitern: es gibt in Preußen 308 außerordentliche Professoren, von denen für die Umwandlung höchstens 50 in Betracht kämen; ihr Grundgehalt liegt aber nur um 1600 M. Das Durchschnittsgehalt nur weniger — hinter der Bestimmung des Ordinariums zurück. Für diese 300 000 M. ließen sich eine Fülle halb kraft tiefer, jedenfalls an ihrer vollen Entfaltung befindlicher Kräfte zum Gegen der Wissenschaft wie der kulturellen Jugend fruchtbar machen. Und wenn damit ein fröhlicher Geist in die Fakultäten einziehe, so wäre auch das ein Gewinn.“

Die „Memoiren“ der Exkronprinzessin.

Die „einmale Unterhandene!“

Vor kurzem wurde die Öffentlichkeit durch veröffentlicht, daß die Gräfin Montignoso, die heutige Frau Solari, ihre „Erinnerungen“ veröffentlichte. Ein Londoner Verlag hat dies Buch, mit dem die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen in die nicht mehr unbeakante „Öffentlichkeit“ führt, zu einem recht ansehnlichen Preise erworben, und Mitte September wird die Welt mit diesen „Bekenntnissen“ bekannt gemacht werden. Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht jetzt, ohne eine besondere Quelle anzugeben, in einem langen Telegramm aus London einen zusammenfassenden Auszug dieses Buches.

Die Prinzessin erzählt von einer traurigen und freudlosen Kindheit im Schloß von Salzburg, und schon beginnen auch die Anklagen gegen Vater und Erzieher. Sie alle sind die Tränen des Jermontoffs, Bekanten, und mit 15 Jahren ist die spätere Frau Solari durch die Reform ebenfalls nicht zu schiedeln. Aber sie jagert dann doch nicht, die Wirkung des lässlichen Kronprinzen anzunehmen. Ohne Bedenken erzählt sie auch, daß bei der Eingehung dieses Ehebandes auf ihrer Seite der König bestimmend war, unter allen Umständen dem armenlichen Augusten Hofleben zu entsagen. Sie hätte auch jeden andern genommen, nur um aus dem Hause der Eltern fortzukommen.

Der bitteren Anklage gegen das Eichenhaus folgt nun die Anklage gegen den Gatten. Daß sie die wahre Meinung ihres Gemahls niemals zu erringen vermochte, macht sie dem Kronprinzen zum Vorwurf, und daß ihr ganzes Wesen, Auftreten und Gebahren am Dresdener Hofe die Herzen nicht festsetzte, erklärt sie durch eine hieße Gleichgültigkeit, die man ihr entgegengebracht habe und die sie zum unempfindlichsten Mitglied der hiesigen Welt machte. Frau Solari spricht davon, wie sie den großen Entschluß faßte, sich mit ihrem Schicksal auszulassen, und wie sie „schweigend duldet“. Auch der König vermochte zu der Schwere der Entschlossenheit ein Verhältnis nicht zu gewinnen. Das Dresdener Hofleben nimmt sich in ihrer phantastischen Schilderung wie ein Leben jüngerer Schwelgerei aus, bei dem das Bier in Strömen floß und nur das Amüsement den Tag beherrschte. Sie aber, die einmale Unterhandene, die im Schweigen duldet, ergibt sich der Schmettelungsformung, beobachtet die Amiesen. Nach ihrer Schilderung haben diese stummen Leiden tiefer abgelegt werden lassen, und als sie eines Abends eine schwarze Kasse über ihren Weg laufen sah, wurde in ihrem Gemüte das Märchen von ihrer alten Hexamme wieder.

„Diele Hexamme gait als Helleberin“, so schreibt Frau Solari. „Meine Mutter pflegte mich zu erzählen, daß um mittelbar nach meiner Geburt die Hexamme mich in den Arm nahm, mir in die Augen sah und sagte: „Dieses Kind ist bestimmt, eine Krone zu tragen, aber es wird unglücklich sein, sein Leben wird nur ein Kalvarienweg unruhiger Leiden werden.“ Damals lag die Legende aufgetaucht, ihr Gemüt habe eine Trübung erlitten: ihr drohte angeblich das Schicksal, in einem Trennhaue interniert zu werden, und so kam es zu der Flucht nach Zürich, die sie in einem Kapitel schildert, das die Ueberlieferung trägt: „Iaccuse“ ...

Auf ihrer Flucht habe sie ein Giron gar nicht gedacht, sie wollte die Gattefurchtschaft ihres Bruders (Leopold Wölling) in Anspruch nehmen. Aber ihr Bruder liebte, zu ihrem Scherze, eine einjährige Tänzerin, und unter einem solchen Dache konnte sie nicht leben. Da rief die Vereintamte Giron, und in der Welt zwischen dem Trennhaue und dem Stanal entlich sie sich für den letzten. „Nach mir die Stundhaft“, diese Worte des Sonnenkönigs wählten ihr Wahspruch gewesen.

Die frühere Kronprinzessin wird, und wenn sie noch so geschieht die Bedürfnisse zu ihren Gunsten zu fördern versteht, nicht verhindern, daß man sich von ihren Qualitäten als Frau und Mutter das richtige Bild macht.

Deutsches Reich.

Nur einzig bleiben!

Das ist aufsehend der dringende Wunsch, den der Reichskanzler in Bezug auf die schwarz-blauen Brüder — Zentrum und Konservativen — hat. Anders kann man wenigstens folgende Ausrichtungen, die die offiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ in ihrem Wochenblatt macht, nicht verstehen. Sie schreibt: „Am besonderen Belang ist, was über die Reichstagswahlbewegung in der Presse verläutet. Befinden wir uns doch in dem hochsommerlichen Abschnitt, der ganz von selbst auf

die parteipolitischen Bestrebungen beruhigend einzuwirken pflegt. Allerdings verbindet sich hiermit die allfährlich zu beobachtende Erscheinung, daß nun auch der magerste Stoff für eine Polemik mit nachherer Bereitwilligkeit wahrgenommen und zu breiten Auseinandersetzungen verarbeitet wird. Eine Meinung des Grafen v. Schwerin-Römig über die Zentrumspartei hat dieses Schicksal gehabt, und es bedürfte einer abermaligen persönlichen Rundgebung des Reichstagspräsidenten in dem führenden Berliner Organ der Konservativen, um die selbstherrlichliche (!) Korrespondenz zu erklären, daß es dem Grafen fern lag, das Zentrum irgendwie verlegen oder herauszuweisen zu wollen. Denn dann die „Schlesische Ztg.“ unter Hinweis auf den Vorgang beklagte, daß alles dabei auf die Augenblicksrichtung berechnet gewesen sei, so hing eben der entwickelte Eifer, namentlich der ihrer Parteiertüchtigung nach minderbetheiligten Blätter, stark von dem Bedürfnis ab, sich ein wenig zu üben. Auch sonst haben ja Meldungen Aufnahme gefunden, die zu anderer Stunde wohl kaum Verbreitung erlangt hätten. So der an sich gut erlommene Scherz, die Sozialdemokratie wolle mit 10 000 Grammaphonen in den Reichstagskongreß eingreifen, um ihre Rede durch einen mechanischen Normalvortrag zu entlasten. Es fehlte nur die notwendige Erweiterung, daß dann auch der vorgeschriebene Beifall auf gleichem Wege hergestellt werden sollte.“

Das kleinere Uebel.

Aus Reserveoffizierskreisen geht der Konfessionar „Post“ nachfolgende Äußerung zu, die das Blatt als interessante Meinungsäußerung ohne Kommentar wiedergibt:

Von Befreudeter Seite wird mir die Nr. 264 der „Post“ zugeht, in welcher auf Seite 2 unter dem Stichwort „Reserveoffiziere sozialdemokratische Wähler“ ausgewählte eine Kritik aus der „Deutschen Tageszeitung“ wiedergegeben wird, in welcher denjenigen Reserveoffizieren, die einen roten „Eisenpfäh!“ vorzuziehen, eine „schwerwiegende Verlegung ihrer Ehrenpflicht“ vorzugesprochen werden müssen.“ Es liegt in diesem Umfassen eine solche Unterstellung, daß wenn man auch von dem hiesigen Blatte das sollte in dieser Beziehung gemöhnt ist, man sich doch als ephemer Mensch zu einer Bemerkung gezwungen sieht, wenn man durch ein bevorzugtes Versehen einer Schriftleitung derartige Behauptungen in eine anständige Zeitung gelangen können. Nach der wohl auch Ihnen bekannten Kabinettsorder des Kaisers ist vorerzählt, der hiesig die Ehe eines anderen verleiht. Den Vorwurf der Ehrvergehenheit darf man daher ruhig dem Schreiber zurückgeben, der sich erdreistet, deutsche Offiziere, die im nationalen Interesse es für richtig halten, in Konflikten zwischen zwei Uebeln das kleinere zu wählen, zu beschimpfen und sie mit Ehrenstrafen zu bedrohen, die die Auslieferung aus dem Offiziersstande, nur bei gemachten Verbrechen zu erzwingen werden. Ich selbst bin seit vierzehn Jahren in Pranz preussischer Offiziere und würde, was die geschworenen Armeen zu gesen müßen, der sich herausnehmen, an meiner Pflicht und Treue gegen Kaiser und Reich zu zweifeln. Daß ich aber auch darüber hinaus in väterlicher Beziehung stets meine Pflicht erfüllt und meinen Mann geliebt habe, dürfte Ihnen wohl bekannt sein. Das verbindet mich aber nicht, die Meinung von Subalternen der Kameraden zu teilen, daß das Zentrum in jeder Beziehung gefährlicher und verderblicher ist für Reich und Vaterland als die Sozialdemokratie, und daß denjenigen kein Vorwurf zu machen ist, zu dem dieser Ueberzeugung die einzig richtige Schlusfolgerung z. B. bei Wahlen zu ziehen glaubt. Ich gebe gern zu, daß man über diese Frage verschiedener Ansicht sein kann, da zur Beurteilung der betreffenden Parteien Vorkenntnisse und eigene Erfahrungen gehören, die unendlich jeder in gleichem Maße besitzen kann; ich gebe aber nicht zu, daß eine solche Meinungsverschiedenheit die Berechtigung erteilt, dem Gegner die vaterländische Gefinnung oder gar die Ehre abzusprechen.

Milchhandel und Maul- und Klauenseuche.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat in einem Erlass an die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß nach zuverlässigen Beobachtungen an der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche der Milchhandel in erheblicher Weise beeinträchtigt ist.

Die Beschleppung erfolgt durch Milchkannen, welche fast stets den Landwirten von den Milchhändlern in ungeringstem Umfange und Mißpreise enthalben, zurückgeliefert werden. Da im Handel häufig ein Umgehen der Milch aus einer Kanne in die andere stattfindet, und da außerdem nach den gemachten Erfahrungen die Verwechslung der Kannen und sogar die Ablieferung von Kannen aus weit entfernten Gemeinden zu den häufigeren Vorkommnissen gehören und selbst die Gesundheitsprüfung auf diesem Wege wohl erklärlich, ist es dringend erforderlich, daß die Seuche in den hiesigen Gemeinden und Gehöften wiederholt nachgemessen worden, ohne daß eine andere Erklärung für die Uebertragung des Ansteckstoffes gefunden werden könnte. Daher sollen die Landwirte nach dem erwähnten Erlass auf die Gefahr aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen werden, daß das Verlangen der Rücklieferung der eigenen Kannen in gereinigtem Zustande einen wesentlichen Schutz gegen die Seucheneinführung gewährleisten würde.

Eine planmäßige Heze

ist von der ultramontanen Presse gegen die „Angewandte Gesellschaft, eine Erziehung zum politischen Denken und Wollen“ von Dr. S. Wolf, Professor am hiesigen Gymnasium zu Düsseldorf (2.—5. August, Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung), ins Werk gesetzt worden.

Und leider nicht ohne Erfolg; denn bekanntlich ist die Aufnahme dieses recht deutlichen Werkes, das geradezu als eine Tat bezeichnet werden kann und unserer Jugend wider Eilen ins Blut gehen will, in die Schürzenstichler der höheren Gelehrtenkreise hinein und Weiffenbach verboten worden. Doch damit sind die Ultramontanen noch nicht zufrieden, denn jedes Entgegenkommen zeigt nur ihre Unerfährtheit. In Jahreszuge um die Erhaltung des „Institutionellen Friedens“, die ihr ja so besonders gut zu Gesicht liegt, erweist sich die „Germania“ über Professor Wolf: „Dieser Professor darf ruhig Katholiken und Protestanten unterrichten und darf die katholischen Schüler auf Schwärze verlegen, auch die Geheißte verweigern!“ Mit anderen Worten: Professor Wolf soll bald eines Buches Schicksal teilen und ihm die Verantwortlichkeit untergelegt werden. Ob der preussische Kultusminister es wohl magen wird, einem Manne in den Weg zu treten, welcher ein be-

geizter Verehrer der Hohenzollern ist, während er allerdings den Habsburgern mit fröhlicher Offenherzigkeit gegenübersteht. (S. 145—150.) Ober verdient Wolf eine Woge, wenn er gegenüber den ultramontanen Verfassern die Snuettikette als eine der famuliger Familienreihe hingestellt. Kurz bemerkt (S. 118): „1215 wurde die Inquisition, das Kezergericht, eingerichtet, der wahre Glaube wurde erzwungen, Irrglaube war ein Majestätsverbrechen.“ Da an unseren höheren Gelehrtenkreisen wohl „das Dogma noch nicht die Geheißte überwinden“ hat, wird man mit Wolf wohl noch sagen dürfen (S. 325 bis 327): „Luther hat den Menschen die verloren gegangene Freiheit wiedergebracht; Luthers Auftreten ist eine nationale Tat gewesen; Luther hat das edle Deutschtum wieder zu Ehren gebracht, frei gemacht von allem Weiffenbach.“

Gegenüber den ultramontanen Geheißlitteraren, denen die großen Deutlichen so unbequem sind, kann Wolfs großzügige, dem Ueblichen Treifichheit und Ernst Haßes gemildete Arbeit nicht warm genug empfohlen werden.

Heer und Flotte.

Nichtkanoniere und Nichtmusikanten.

Ein alter Feldartillerist schreibt uns: Der Wert guter, möglichst ausgiebig geübter Nichtkanoniere für die Schießleistungen der Feldartillerie bedarf keines Beweises. Unabsehbar ist die Zahl, die bei uns ein sehr starker „Progenitus“ geltender Batterien hat. Kein Jahre dienenden Nichtkanoniere rechnen können. Bei den fahrenden Batterien ist labor improbus nötig, um in 2 Dienstjahren das Nichtpersonal hinreichend zu schulen. Bei den Reserveformationen der Mobilmachung wird man mit einem raschen Auffrischen des im aktiven Dienst Gelehrten beim Nichtpersonal rechnen müssen. Dazu kommt, daß das neue Nichtgerät, wenn auch äußerlich vornehm, so doch kompliziert und für einen großen Teil der Reservisten neu ist.

In Frankreich strebt man — und in das Budget 1911 sind dafür Beträge schon eingelegt — danach, die Nichtmeister in möglichst großer Zahl zu Kapitulant zu machen, die wenigstens noch ein 3. Jahr unter den Fahnen bleiben. Der Kriegsminister hat in einem Erlass an die kommandierenden Generale aufgefordert, dazu zu wirken, daß die Feldartillerie durch diese Beanspruchung der hiesigen Kapitulant gemäßigten Vorteile ihre Zahl möglichst zu vernehmen strebt. Man rechnet an leitender Stelle in Paris daher auch mit den nicht nur für die „Verpflichtungsarbeiten“ an aktiven Personal dauernd nötigen Nichtmeistern (S. pro Batterie), sondern auch mit den erforderlichen Abgaben von Nichtpersonal an Reservebatterien, die in möglichst weitem Maße aktive Leute für diesen Zweck erhalten sollen.

Die neue Verordnung beweist wieder, wie gründlich man in Frankreich die Umstellung von Reserveformationen vorzubereiten bemüht ist.

Ans den Kolonien.

Zur Unterfrage.

Das viel erörterte deutsch-osmanische Schmerzenkind, die „Unterfrage“, wurde auch auf der letzten Tagung des Bundesverbandes im Juni dieses Jahres wieder behandelt. Dr. Hofmann aus als Reichsminister darauf hin, daß, nach dem die Grundfragen in Sidonien mit einem 10. Oktober mehr und mehr übergehen, die indische Umänderung zu beschränken, die asiatische Einmischung sich in unfer Schutzgebiete erzieht. Die Unterfrage es nur als ein Land der Ausbeutung an, denn sie den Risiken freizen, sobald sie einigermaßen Geld verdient haben. Eine besondere Gefahr bildet der überhandnehmende Erwerb von indischen Grundstücken durch Indier. Ein weiteres Bedenken ist, daß indische Kaufleute zu feinerer Durchführung verpflichtet seien, so daß bei den häufigsten Konkurrenz die Vermögenslage vollständig unerschütterlich sei. Daher wäre denn beträchtlicher Kontakt bei Indien an der Tagesordnung. Bedenklich seien die braunen Mästen vielfach in langwieriger Hinsicht. Es wurde als unwahrscheinliches Ziel hingestellt, die indische Umänderung allmählich gänzlich zu unterbinden. Die Konquête könne kein Hindernis sein, denn sie sei schon recht häufig durchgeföhrt worden.

Die Gleislinie unserer ostafrikanischen Zentralbahn war nach telegraphischer Meldung aus Daresalam bei Kilometer 506 hinter Marogoro angelegt.

Der russische Botschafter bei Herrn v. Aiderlen.

Der Besuch des russischen Botschafters v. D. Oren-Sacken bei dem Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter, der dieser Tage abgelehnt wurde, ist doch erfolgt. Der russische Botschafter wohnt zurzeit in Potsdam in Sommerwohnung; deshalb ist sein Besuch recht ungefallen. Aufstuf hat sich in der Marokkfrage nicht etwa auf die Seite Frankreichs gestellt. Daran war nach dem deutsch-russischen Abkommen, dessen erster und wichtigster Paragraph ja unterzeichnet ist, nicht zu denken. In diplomatischen Kreisen verläutet, daß es sich neutral verhalte. Wichtiges hat bei dem russisch-österreichischen Konflikt in der bosnischen Frage Frankreich sich auch nicht ohne weiteres zugunsten Russlands eingelegt, sondern mehr vermittelnd gewirkt.

Festlicher Empfang des „Banier“ in Spanien.

Im spanischen Hafen La Coruna bereitet man für die Mannhaft des „Banier“, dessen Anstuf dort angelegt ist, einen besonderen festlichen Empfang vor, um auf dem Umwege einer deutsch-fründlichen Rundgebung die Aufreueheit mit Frankreichs Marokkopolitik auszudrücken.

Ein erfindendes Interview.

Vor einigen Tagen veröffentlichte die Zeitung „Paris-Journal“ unter der Signatur: „Die deutschen Finanzen in Paris“ ein angebliches Interview mit dem Direktor der Deutschen Bank, Herrn A. v. Gwinner. Dazu schreibt Herr v. Gwinner jetzt:

„Da ein von dem „Paris-Journal“ gebrachtes angebliches Interview eines Mitarbeiters dieses Blattes mit mir nun auch in die deutsche Presse gelangt ist, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich dem Mitarbeiter des genannten Blattes nicht weiter gelagt habe, als daß ich im Interview nicht gewesen wäre. Alle weiteren, im

in den Mund gelegten Aeußerungen beruhen auf freier Entscheidung.

Hochachtungsvoll
A. v. Gwinner."

Das „Paris-Journal“ hatte Herrn v. Gwinner u. a. Aeußerungen über die Unternehmungen der Brüder Mannesmann in den Mund gelegt.

Zwischen Atlas und Anti-Atlas.

Ein loben aus dem Ausgubel heimgekehrter Deutscher, der u. a. die Hafenverhältnisse und das Hinterland von Agadir genau kennt, übermittelt uns die folgende interessante Schilderung:

Agadir ist an der ganzen Marokkokuiste die einzige Keede, die gegen Nord- und Ostwind geschützt ist. Hier schließt sich Kap Gbit, der westliche Ausläufer des hohen Atlas, weit in den Ozean vor und bildet so die Meereshöhe in die der Suezfluß einmündet. Größere Schiffe wie der Kreuzer „Berlin“ können etwa 2000 Meter südlich der Stadt, in einer Meereshöhe von 16 Meter. Dort ist auch von der starken libanesischen Meereströmung, die an der ganzen Küste herfließt, nichts zu spüren, weil die Meereströmung durch das Vorgebirge abgelenkt wird. Das Land macht, von der See gesehen, den Eindruck eines weiten Hügellandes. Nördlich von Agadir erheben sich die Höhen von Dantanon bis zu 1400 Meter über den Meeresspiegel. Die kleine, abgeklärte Feste Agadir liegt auf einem 200 Meter hohen Hügel, 30 Kilometer von Vorgebirge Gbit entfernt. Am Fuße des Hügel liegt das Fischerdorf Fanti, wo auch ein kleiner Boothafen zu finden ist. Die Luft ist reich an Sauerstoff. Grobstrom Fische bilden den einzigen lobenden Handelsartikel nach dem 150 Kilometer entfernten Mogador und in das Innere. Lebensmittel, frisches Obst und Fleisch sind in Agadir gut und reichlich zu haben. Auch gutes Trinkwasser ist da, 13 Kilometer südlich des Wadi Sus liegen die 7 Trinkwasserquellen von Suwaineh.

Von Agadir an erstreckt sich in südöstlicher Richtung niedriges und flaches Land, das überall da, wo genügend Wasser vorhanden ist, außerordentlich fruchtbar ist. Der Wadi Sus, der am Fuße des Atlas einmündet, ist nicht schiffbar und seiner Mündung ist eine Barre vorgelegt, die bei Niedrigwasser beinahe trockenfällt. Der Unterschied von Hoch- und Niedrigwasser beträgt hier etwa 3 Meter. Das Klima von Agadir ist sehr gut und ist dem der Kanarischen Inseln ähnlich. Die Luft ist rein, trocken und klar, und das Wetter von großer Veränderlichkeit. Fast täglich weht eine kühlende Seebreeze. Die Hitze des Sommers wird durch die niedere Temperatur des Sommersees abgemildert. Von April bis Oktober ist Meereswind ein Schutzmittel. Die Gesamtluft ist wie die ganze Landstrich des Innern sehr trocken. Die Temperatur war noch vor 20 Jahren unter den Eingeborenen unbekannt. Augenkrankheiten sind jedoch häufig.

Als einiger guter Hafenplatz der südmarokkanischen Küste wird Agadir bei der Erstlösung des Landes in Zukunft eine große Bedeutung haben.

Ausland.

Die österreichischen Kaiser-Manöver.

Das Wien wird uns berichtet: Die vorjährigen, schon weitgehend vorbereiteten Kaiser-Manöver in der Donaunachbarliege sind wegen einer Koleriepidemie in Galizien und Nordungarn aus; für die diesjährigen großen Vorbereitungen ist daselbst Gelände gewählt worden, in und umweit der Wald-Karpaten. Die Leistung wird in der Hand des Erzherzogs Thronfolgers liegen, dem der Chef des Generalstabs, Conrad von Höndorf, zur Seite stehen wird.

Weber die Anlage ist bisher bekannt, daß eine Südpartei auf ihrem heimlichen Kriegsschauplatz operiert, eine Nordpartei in Galizien eintritt, Fremde einschließt und mit einem Teile ihrer Kräfte auf Budapest vorgehen will. Die Südpartei tritt dreierlei Mal mit einer Armeeteilung entgegen, die zunächst schwächer als der Nordgegner ist und vorerst die Aufgabe haben wird, den Angreifer zum Stehen zu bringen oder an der Ueberkreuzung der Karpaten zu hindern; später, stärker gemordet durch die Bergbewehrungen der Stellung, wohl selbst zum Angriff zu streben hat. Wie sich diese beiden Abteilungen ergibt, werden die Mäander den Charakter der Armeemannöver tragen. Die Nordarmee unter Befehl des Armeesinspektors Erzherzog Friedrich wird aus zwei Armeekorps zu je drei Divisionen und einer Kanallerie-Brigade bestehen, die Südpartei-Abteilung zunächst aus zwei Armeekorps zu zwei Divisionen und einer Kanallerie-Brigade. Zwei Infanterie-Divisionen werden zur Verfügung der Überleitung stehen und voraussichtlich später der Südpartei, die vom Armeesinspektor von Franz geführt wird, zugewiesen werden. Beide Armeeteilungen haben zum Ziel die Bergausräumung. Luftschiffe und Flugzeuge werden zum ersten Male bei österreichischen Manövern zur Verwendung kommen.

König Ferdinand in der Sobranje belidigt.

Zeit der Eröffnung der „Großen Sobranje“ in der alten Kronstadt Tirnovo ist König Ferdinand der gegenwärtig bester Angreifer seitens der äußeren Mächte. Gegenstand bei der Verhandlung über Artikel 35 der Verfassung (Zivilliste) der Königin Georgine wegen belidigender Aeußerungen gegen den König unter großem Lärm für drei Sitzungen von dem Hause ausgeschlossen.

Der englisch-japanische Vertrag.

Der revidierte Vertrag zwischen England und Japan ist in London unterzeichnet worden. Er enthält einen Zusatzartikel, der besagt: Wenn eine von beiden Parteien einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag mit einer dritten Macht abschließt, so soll der revidierte Vertrag dieser dritten Macht nicht die Verpflichtung auferlegen, einen Krieg mit der Macht zu beginnen, mit der für sie ein solcher Schiedsgerichtsvertrag in Kraft ist.

Die Einleitung des revidierten Vertrages lautet: Die englische und die japanische Regierung glauben im Hinblick auf die wichtigen Veränderungen der Lage seit dem Abschluß des Vertrages von 1905, daß eine den Veränderungen entsprechende Revision zur allgemeinen Stabilität und Ruhe beitragen wird. Der Vertrag tritt sofort in Kraft und bleibt zehn Jahre in Gültigkeit. Es sind jedoch keine Veränderungen des ursprünglichen Vertrages vorgenommen worden mit Ausnahme der Fortlassung des Artikels, der die Stellung in Korea betrifft.

Vom Panama-Kanal.

Chefingenieur Oberst Goethals berichtet der Washingtoner Regierung, daß der Panamakanal in 2 Jahren soweit fertig sein werde, um Schiffe von Ozean zu Ozean befördern zu können. Bis zu seinem vollendeten Ausbau würden jedoch noch 3 1/2 Jahre nötig sein.

Infolge dieser Nachricht dringt die amerikanische Handelswelt darauf, daß der Kanal sich findend über die Höhe der zu erhebenden Kanalhöhe äußere, ferner ein Programm mit Bezug auf die Verwaltung der Kanalanlage bekannt mache, und sich darüber erkläre, ob die Panamakanal in freier Konkurrenz neben dem Kanal von Colón, oder von der amerikanischen Regierung aufgekauft werden soll.

Man hofft, in den Vereinigten Staaten durch die Ausführung der Kanalwerke, welche die Eröffnung des Kanals an Ort und Stelle mit sich bringen müßte, die Kohlen- und andere Lieferungen an Schiffe usw. und einen nicht zu knapp bemessenen Kanalhof, die Kosten von 75 Mill. Dollar von Anfang an genügend verdienen zu können.

Der Schutz für die Flagge des Roten Kreuzes.

London, 14. Juli. Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Bill zur Genfer Konvention angenommen, die für den betrüblicheren Gebrauch der Flagge des Roten Kreuzes in Kriegeszeiten Strafen festsetzt.

Russische Bemühungen zur Stärkung seiner Wehrmacht.

Zwei neue Dreadnoughts sind bei der Rikofaiffwerft bestellt worden. Der Kostenaufwand wird 64 Millionen Rubel betragen. In Petersburg verhandelt, die Regierung beabsichtigt, aus dem Vertragskomplex Italien an Kanakidatka ein neue Marinebasis für den Stillen Ozean zu machen. Die Hafenverhältnisse seien günstiger als in Wladivostok. Zugleich soll dadurch ein Weg durch das Eismeer gebohrt werden. Die japanische Presse mißt dem Projekt große Bedeutung bei.

Vom hinesischen Parlament.

Aus Peking wird gemeldet: Prinz Si-g, der Präsident des neuen Kabinetts, hat bereits zweimal seine Demission angeboten, sie wird aber nicht angenommen. Mit Beginn der 2. Session des Parlaments im Monat Oktober will Prinz Si-g seine Entlassungsgesuch wiederholen. Man behauptet, daß der Herzog Tsai-Tse, gegenwärtig Finanzminister, zum Präsidenten des Ministeriums des Äußeren ernannt werden wird.

Revolutionäre Unruhen in Peru.

In Lima ausgebrochene Unruhen lassen eine Revolution befürchten. Die Kammermehrheit hat sich gegen die Politik der Regierung erklärt. Präsident von Peru ist seit dem 25. September 1908 Augustino B. Leguia, dessen Amts-termin unter normalen Verhältnissen im Jahre 1912 erlöschen würde.

Vermischtes.

Die Waldbrand-Katakrophe in Kanada.

Die passenden Schilderungen, die Roosevelt in seinen Jagdbüchern von der Großartigkeit und Juchstbarkeit amerikanischer Prärie- und Waldbrände entwirft, erscheinen matt und zahn, wenn man die aus dem jüngsten Waldbrand-Gebiet einlaufenden Berichte liest. Jede Meldung schildert neue grauenhafte, herzerstrebende Erlebnisse. Wieviel hundert Menschen in den letzten Tagen in den Flammen verbrannt oder in den Seen, in denen die flüchtlinge Schutz suchten, ertrunken sind, wird wohl nie mit Sicherheit festgestellt werden. Hunderte fanden Fundenlang in dem Wasser des Sees bei Vauxpinc und mußten sich wegen der Tiefe des Wassers hart am Ufer halten. Viele ertranken, andere wurden durch die Hitze blind oder scharflich verbrannt. Man fand Körper, die vollständig verkohlt waren. Soldaten wurden mit Zelten und Decken für die Ueberlebenden entandt, von denen viele odahnlos geworden sind.

Winterfälle in Venetien.

Aus Venedig und verschiedenen anderen Ortschaften von Venetien wird eine zu dieser Jahreszeit ganz ungewöhnliche Kälte gemeldet. Zellwelle ist die Temperatur bis 7 Grad und 10 Grad unter Null gefallen. Die Apenninen sind mit Schnee bedeckt, an der adriatischen Küste wehen orkanartige Stürme. Die verkehrte Welt!

5 Arbeiter vom elektrischen Strom getötet.

Ein schwerer Unfall hat sich in Colsonay im Kanton Waadt ereignet. Auf dem Wege, auf welchem ein Strukt seine Zelle aufgeschlossen hat, war man gerade damit beschäftigt, die elektrische

Leitung fertigzustellen. Nächstlich neigte sich der Hauptmast und stürzte zu Boden. Hierbei wurde die Hochspannungsleitung von 1200 Volt, die den Strom aus dem Werk „Leve Joux“ zu dem Strukt leitete, zerbrochen. Der herabfallende Draht brach eine Anzahl Arbeiter, von denen fünf getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Ein Wunde der Chirurgie?

Eine bemerkenswerte Operation soll nach Meldungen aus New York am Freitag dort ein bekannter amerikanischer Chirurg, der das Schienbein eines Mannes in das Bein einer Frau einlegte. Der Arzt erklärte, daß die Temperatur der Patientin normal ist und daß sie nach kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird. Die Sache liegt sich oft ein hiesigen amerikanisch, aber heutzutage fragen unsere Chirurgen ja beinahe alle fertig!

Frau Gertrud Wertheim

küßt dem „B. T.“ anlässlich der in der Verhandlung des Prozesses gegen den Großen Wolff-Meitnerich gegen sie erhobenen Anschuldigungen folgende Erklärung zugehen:

„Früher loben telegraphisch die in dem Metternich-Prozess vorgebrachten Beschuldigungen gegen mich; ich kann hierauf nur folgendes erwidern: Ich bin allerdings kampflos unglücklich erster Ehe, wo ich wie ein Soldat kämpfen mußte, um den Namen meiner Tochter vor Schande zu bewahren; gesungen gewesen, den öffentlichen Richter anrufen; auch traf mich das Unglück, daß nachstehende meinen Namen schätzten und mich sogar der Falschung beschuldigten. Auch hier mußte ich die Staatsanwaltschaft anrufen. Auch bin ich, als man mich unglücklich in dem Streit der Gertrud Wertheim zog, in gutem Glauben zu dem „Heraus“ gegangen, nachdem eine beispiellose Prozesse gegen mich seit drei Jahren ununterbrochen während des Widereites erfolgt war. Was ich als Mutter gelitten habe, gehört nicht hierher, nachdem ein Gott eine Tanne wachsen ließ, die mein Kind vor bösem Todessturz beschützte. (Gemeint ist der Sprung des Frä. Döll) Nichts aus dem Fenster eines Berliner Hotels. (Die Red.) Aber ich begrüße die Urträge der Verteilung, weil mir endlich einmal Gelegenheit gegeben wird, öffentlich Ungehöres darzulegen. Schierte, den 14. Juli. ger. Gertrud Wertheim.“

Die Verfolgung der Entführer Nichters.

Saloniki, 15. Juli 1911. Die Mäuberbande des Sofios, welche Nichter entführte, floht durch Mittelserbien heimlich, die Verfolger auf eine falsche Fährte zu locken. Deshalb erlebten die mit der Verfolgung betrauten Organe den Auftrag, energischer vorzugehen. Falls binnen zwei Tagen die Mäuber ihren Geirangenen nicht ausliefern, soll Militär von allen Seiten gegen den vermutlichen Aufenthalt der Mäuberbande im Olympiaberge vorrücken, ohne Rücksicht auf die Gefährdung der Lage Nichters.

Flucht eines Fabrikdirektors. Aus Innsbruck ist der Direktor Diem der Deutsch-Österreichischen Maschinenbau-Gesellschaft unter Verhinderung großer Schützen entflohen. Da von mehreren Seiten bereits Anzeiger gegen ihn erfolgt ist, wurde gegen den flüchtigen eine Untersuchung eingeleitet.

Das Urteil im Essener Meinungsprozess gegen Schädler und Genossen hatte für den damals noch aktiven Bergmann Bedermann eine besonders unangenehme Folge, daß ihm während der anfänglichen Verurteilung die beim Allgemeinen Knappschaftsverein in Bochum durch Beitragszahlung erworbenen Penzionsansprüche verloren gingen. Jetzt hat, wie das B. T. aus Bochum meldet, der Knappschaftsverband beschlossen, Bedermann seine Knappschaftsrechte in vollem Umfang wieder zu erteilen. Bedermann hat sich dafür bereit erklärt, die verhältnismäßig geringen Feiergeldbeiträge für die Dauer der Zuschussperiode nachträglich zu entrichten. Der Betrag vom Tage der Entlassung Bedermanns aus der Staatskasse bis jetzt, der naturgemäß eine recht beträchtliche Summe ausmacht, wird von der Staatskasse getragen.

Bäder und Kurorte.

Bad Reinerz. Unter der in Deutschland herrschenden Dürre hat das Bad bisher nicht zu leiden. Die mächtigen Kohlenfläme Schaffsprudeln entföhren mit unvermindelter Stärke (äußermordend dem Erdbeben und auch die kürzigen Seilquellen (Eisenlauerlinge) haben an ihrer Ergiebigkeit nichts eingebüßt, so daß die vielen hundert Bäder, welche alljährlich verabschiedet werden müssen, den Vorrat an kohlensauren Mineralwassern nicht beeinträchtigen. Rein Mangel herrscht auch an Süßwasser, da das Bad von über 100 000 Worten Reich umgeben ist und die Waldgebiete beinahe vollständig ein Neferort für die Tagesswanderer bilden. Das Bad gelangt für Berg- und Kletterer immer mehr in Aufnahme. Die Personenampflichtigkeit auf der Oberseer mußte heute wegen des abnorm niedrigen Wasserstandes bis auf weiteres eingestellt werden. Hottentot treten in nächster Zeit ausgiebige Rieberstöße ein, damit im Interesse des Fremdenverkehrs der Personenampflichtbetrieb baldigst wieder aufgenommen werden kann.

Baderzertegs: Sippsdorf 5200 Personen, Friedrichsoba 1. Tr. 1144 Personen, Karlsbad 40 687 Personen, Reichenheim 20 538, Salzungen 2764.

Leitung: Wilsen in Georg.

Verantwortlich f. d. politt. Teil: J. B. Eugen Brinmann; für den lokalen Teil, für Provinzial-Angelegenheiten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Meitner; für Unterhaltungs: J. J. J. Martz; Druck und Verlag von Otto Hendel. Einzeln in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsbillett.

Kytkaiser-Technikum Frankenhausen
Ing. u. Werkz.-Abt. Gross-Masch.-Laborat.
Rech- u. Tiefbaukurse.

Bedeutende Preisermäßigung wegen vorgerückter Reisesaison auf:

Reisekoffer, **Coupee- und Blusen-Koffer,** **Reisetaschen,** **Reisekörbe,** **Größte Auswahl!**
Rohrplattenkoffer und Holzkoffer **leicht, bequem, dauerhaft,** **Rucksäcke** **Beste und haltbarste Fabrikate!** **Huttschachteln** **40 ob. Leipzigerstr. 40**
mit ringsumgehenden Rippen, **unerricht große Auswahl in allen modernen Formen** **Reisekartons.** **billige Preise!** **Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.**
aus Rindleder, Rohrplatten, Segeltuch, Vulkan-Fibrplatten und Kunstleder, **von Mk. 3.30 an.** **aus prima Rindleder, Segeltuch und Kunstleder** **von Mk. 18.00 an.** **von Mk. 3.30 an.** **von Mk. 18.00 an.** **Man beachte mein 6 Schaufenster!**

Paul Schauseil & Co.

kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauschen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

Nord British and Mercantile Versicherungs - Aktien - Gesellschaft

gegründet 1869.
Direktion für das Deutsche Reich im eigenen Gesellschaftsgebäude
BERLIN, Oranienburgerstr. 60-63.

Der Rechnungs - Abschluss der Gesellschaft pro 1910 ergibt bezüglich der Feuerversicherungsbranche folgende Zahlen:
1. Gesamtes Aktien - Kapital, auch für die anderen Branchen haftend M. 76.206.000.
2. Kapital - Reserve 31.000.000.
3. Prämien - Reserve 17.609.337.
4. Prämien - Einnahme im Gesamtgeschäft, wovon auf das Deutsche Reich entfallen 5.738.517.
Zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr halten sich die unterzeichnete Generalagentur sowie die sämtlichen, denselben unterstellten Spezial-Agenten der Gesellschaft empfohlen.
Magdeburg, den 11. Juli 1911.
Die General-Agentur

North British and Mercantile Versicherungs - Aktien - Gesellschaft.

Bureau: Rudolph Pasch, Alter Markt 23.

Künstliche Zähne

Plomben Stütz zähne Reparaturen etc.

Willy Muder

— am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, L., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen, Teilszahlung, Telephon 3483.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe.

H. Rast, Halle a. S., Geilfitzstr. 28, Tel. 169.

Vorsicht! Vorsicht! Bei Verlegung von wasserdichten, fugenlosen Fussboden

nach der neuesten Baupolizei-Verordnung für Flischer und Flischerschüler, wende man sich an die seit Jahren bewährte und mit feinsten Referenzen versehene Spezial-Firma der „Ersten Halleschen Steinholzfabrik“, Hugo Zeugner, Raffineriestr. 17. Telephon 2084.
P. S. Die Verlegung geschieht unter Garantie, auch auf alte Holz-Dielen.

Wratzke & Steiger

Juwelen. ♦ Halle a. S.

Patentanwalt Eyck,

Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Empfehle mich zur Ausführung von

Kleider-Stickerereien

jeder Art auf jedem Gewebe, nach Modeskizzen u. eigenen Entwürfen. Eigene Fabrikation.
Otto Seifert, Rauffächerer, Leipzigerstraße 32, II., oberhalb Leipziger Turm.

Gebrüder Baensch,

Dölan bei Halle S. Fernruf Halle 1137.
Geschäftsbegründung 1872.

Schamottfabrikate

für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hochschmelzenden und feuerfesten Qualitäten.

Schamottmörtel u. Feuerzement

fertig zum Gebrauch.

Stamfinkoalin für Eisengießereien.

Kaolin- und Ton-Gruben.



I. Hall. Vorleser, g. Ungelieferer
Johannes Meyer, Göbenstr. 18 pt.
— Telephon 3413 —
Vertilg. v. Insektief. mit. Gewantte
Behlung nach Erfolg.

Erstgrößte Hallesche Hauswirtschafterei mit elektrischem Betriebe.

Bernhard Borgis, Halle a. S.,

Doplatz 10.

Telephon Nr. 1533.



Hochfeine Fleisch- u. Wurstwaren aus reinem Schweinegut.

Jeden Montag und Donnerstags Schlachtfest.

Täglich: Gehacktes Fleisch und frische Bratwurst, Frische Wurst u. Bratwurst Mk. 1 das Pfund.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Wechsel-Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzelnen vermietbar).

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

ca. 2000 im Betrieb.

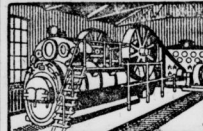
Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.

Zweigniederlagen: Dresden und Senftenberg.



Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen



Originalbauart Wolf, m. Leistg. v. 10-300 PS., verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Gledigkeit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung übertreffen sie alle Lokomobile der Welt. Die Wolf'sche ventillosche Steuerung entspricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Getriebes und kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF

Magdeburg - Buckau,
Zweigbüreau Leipzig,
Tröndlinring 4.

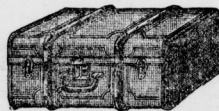
Gesamterzeugung über 2 1/2 Millionen PS.

Handkoffer.

Unsere ausgedehnte Reise-Abteilung bietet eine grosse Auswahl.

Handliche, praktische Formen sind:

Coupekoffer (suit cases), Faltenkoffer, Rundreisekoffer, besonders leicht. sehr geräumig. hochelegant.



C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Gebrüder Welger Wolfenbüttel

Verlangen Sie bitte Prospekt N. 8.

Habich's Koch-Belehrinstitut,

Gr. Steinstr. 14 — Eingang Mittelstrasse,
empfiehlt sich zur Ausbildung in feiner u. bürgerlicher Küche, Einmachen, Backen feiner Backwaren etc.

Verkaufe wegen Autoanschaffung preiswert:
Ein Paar braune flotte achtjährige **Wagenpferde,**
ostpreussische
gesund, fehlerfrei u. zugfest, auch für Geschäftsfahrern passend,
1 Landulet mit Holz- und Gummirädern,
1 Dogcart
1 Jagdwagen, 1 Schlitten, Geschirre, Herren- und Damensattel etc. Alles modern und in bestem Zustande.
Halle a. S., Paul Riebeckstr. 20-22. Fernsprecher 103 und 3041.
Werther,



Wasche mit Eifenbein-

Seife, seit 20 Jahren der Liebling der Hausfrauen.
Nur echt mit Marke Elefant.

Fabrikanten:
Günther & Haussner,
Chemie-Fabrik.
In fast allen Materialwaren, Seifen- und Drogeriegeschäften zu haben. Nachabmungen weißt man zu rufen.

Farbige Blusen

werden bis 31. 7. zu **95 Pfg.**

chemisch gereinigt und gebügelt.

Galgenberg,

Fernspr. 595.
Dampfwäscherel,
Färberol,
chem. Reinigung.

2. und 3. etage Bronze-Gaskronen

zu verkaufen
Hotel Bors. Markt.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Gr. Stadt- miffen, Weidenplan 6
Telephon 1036, von 12-2 geschlossen.
1 Ford 45 Wg. 10 Akbe 4 Wg.
30 Akbe 1113 Wg. frei ins Haus.
Nur gute Niederholz.

Urein-Untersuchung

gemisch u. mikrokop., sowie Prüfung von Auswurf auf Tuberkulbazillen fertigt gewissenhaft und billig
Wittmer & Körtgen,
Röhmstr. 23, (Eck Dietrich-Str.)

Zum Würzburger“

am Ballmert. Fernspr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Herzlich empfohlen.
Siphon-Versand.
Kleinverkauf für Halle a. S.

Unterricht.

Baer's Handels-Fachschule
Praktika
Halle a. S., Geilstr. 25.
Gründl. Ausbild. f. d. kaufm. Beruf.

Handelkurse

Cinzelunterricht
in
Buchführung, Geographie,
Schrift, Rechnen
u. Maschinen schreiben.
Franz Wehmer, Poststr. 1.

Technikum Mittweida

Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für
Elektro- u. Maschinenbau,
Sonderabteilungen für Ingenieure,
Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Veranstaltungen.
Rechtslehrer: Hofrath Dr.
8610 Bismarck-Programm etc.
Kaufmanns-
u. Schulgeschäft.

Letto-Verein

Berlin W., Viktoria-
Luisenplatz 6.
Unter dem Protektorat I. M. Kaiserin und Königin.
1. Gewerbe- und Kochschule: Ausbildung in allen wirtschaftl. Fächern und weibl. Handarbeiten für Beruf und Haus. (Einzelkurse, monatl. Aufnahme).
2. Wirtschaftl. Frauenschule: 1/2-jährige u. 1-jährige Kurse.
3. Seminar f. Hauswirtschafts- u. Gewerbeschulnerinnen f. Kochen u. Hauswirtschaft.
4. Seminare f. Handarbeits- u. Gewerbeschulnerinnen für Schneiderei, Wäsche-Anfertigung, Putz, einache u. feine Handarbeiten und Kunsthandarbeiten.
5. Kurse zur Ausbildung für gewerbliche Schneiderl.
6. Kurse zur Ausbildung von a) Putz- und b) Wäsche-Direktorien.
7. Handelsschule: Kurse f. alle Handwissenschaftlichen.
8. Vorbereitungskurse für die Ausbildung z. Bibliothekarin.
9. Lehranstalt f. Photographie, Buchbinderei, gewerbliche Kunstschneiderl.
10. Haushaltungsschule f. schulentlassene junge Mädchen.
Pensionate (auch für Nicht-schülerinnen) zu mässigen Preisen im Hause. — Der Letto-Verein besitzt eine eigene Stellenvermittlung. — Anmeld. u. nähere Auskunft durch Verwaltungsvertrauten. Prospekte gratis und franko.

und besten f. Beschäftigung in u. auß. d. Stadt. Fernspr. 23
2. Am Goldbühnenstr.

NACH PROFESSOR GRAHAM AMBROSIA BROD CAKES

Verträgt das schwächste Magen
nicht leicht zu
Pottel & Brokowski, Gr. Ulrichstr. 53.
Gehr. Zorn, Gr. Steinh. 9.
Springel & Hink, Leipzigerstr. 2.
Gleim's Steinbr. Marktbeim Markt.
Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 40.
Pfeiffer & Nasse, Göbenstr. 40.
Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstr.

Goldene Halsketten mit modernen Anhängern.
Juwelier Tittel, Schmiedstr. 12.
Ed. Bapfenstr. Fernsprecher 3465.